

Herr Will, daß er braucht? — „Ach, nicht viel! Eine Kleinigkeit! Ein hundert Thälerchen etwa.“ — Wenn's nicht mehr ist, die will ich Ihm geben; recht gern. Und damit Er sieht, daß ich Ihm gut bin, so will ich Ihm obendrein noch was anderes geben, das unter Brüdern seine hundert Thaler werth ist. Er kann reich damit werden. — „Aber wie, lieber Herr Witt? obendrein?“ — Es ist nichts; es ist ein bloßes Hiftdröckchen. Ich hatte hier in meiner Jugend einen Weinhändler zum Nachbar, ein gar drolliges Männchen, Herr Grell mit Namen; der hatte sich eine einzige Redensart angewöhnt, die brachte ihn zum Thore hinaus. — „Ei, das wäre! die hieß?“ — Wenn man ihn manchmal fragte: Wie steht's, Herr Grell? Was haben Sie bei dem Handel gewonnen? — Eine Kleinigkeit, fing er an; ein fünfzig Thälerchen etwa; was will das machen? — Oder wenn man ihn anredete: Nun, Herr Grell, Sie haben ja auch bei dem Banterotte verloren? — Ach was! sagte er wieder, es ist der Rede nicht werth; eine Kleinigkeit von ein Hunderter fünfse. Er saß in schönen Umständen, der Mann; aber wie gesagt, die einzige verdammte Redensart hob ihn glatt aus dem Sattel. Er mußte zum Thore damit hinaus. — Wie viel war es doch, Herr Will, das Er wollte? — „Ich? ich hat um hundert Thaler, lieber Herr Witt.“ — Ja recht! mein Gedächtniß verläßt mich. — Aber ich hatte noch einen anderen Nachbar, das war der Kornhändler Herr Tomm, der bauete mit einer anderen Redensart das ganze große Haus auf, mit Hintergebäuden und Waarenlager. Was dünkt Ihm dazu? — „Ei, um's Himmels willen! die möchte ich wissen. Die hieß?“ — Wenn man ihn manchmal fragte, wie steht's, Herr Tomm? Was haben Sie bei dem Handel verdient? — Ach, viel Geld, fing er an, viel Geld! — und da sah man, wie ihm das Herz im Leibe lachte — ganzer hundert Thaler! Oder wenn man ihn anredete: Was ist Ihnen? warum so mürrisch, Herr Tomm? — Ach, sagte er wieder, ich habe viel Geld verloren, viel Geld, ganzer fünfzig Thaler! — Er hatte klein angefangen, der Mann, aber, wie gesagt, das ganze große Haus bauete er auf, mit Hintergebäuden und Waarenlager. Nun, Herr Will, welche Redensart gefällt Ihnen nun besser? — „Ei, das versteht sich, die letzte.“ Aber so ganz war er mir doch nicht recht, der Herr Tomm. Denn er sagte auch: viel Geld! wenn er den Armen oder der Obrigkeit gab; und da hätte er nur immer sprechen mögen wie der Herr Grell, mein anderer Nachbar. Ich, Herr Will, der ich zwischen der doppelten Redensart mitten inne wohnte, ich habe mir beide gemerkt; und da spreche ich nun nach Zeit und Gelegenheit, bald wie der Herr Grell und bald wie der Herr Tomm. — „Rein, bei meiner Seele! ich halt's mit Herrn Tomm. Das Haus und das Waarenlager gefällt mir.“ — Er wollte also? — „Viel Geld! viel Geld! lieber Herr Witt, ganzer hundert Reichthaler!“ — Sieht Er, Herr Will? es wird schon werden. Das war ganz recht. Wenn man von einem Freunde borgt, so muß man sprechen wie der Herr Tomm; und wenn man einem Freunde aus der Noth hilft, so muß man sprechen wie der Herr Grell.

Engel.